

zentrieren, sondern viel stärker auch damit in die Wohngebiete der Arbeiter zu gehen. Im Ort Lauchröden, nahe der Staatsgrenze, wohnen z. B. etwa 200 Beschäftigte des AWE. Eines Tages fuhren alle Kultur- und Gewerkschaftsfunktionäre des Betriebes, Vertreter aller Kulturinstitutionen des Kreises nach Lauchröden. In Zusammenarbeit mit den Einwohnern entstand hier ein Kulturzentrum, welches durch die Kräfte des Ortes und des Klubhauses des AWE geleitet wird. Es finden regelmäßig Veranstaltungen, Vorträge und zweimal wöchentlich Filmvorführungen statt. Gegenwärtig wird auch eine Fernsehstube eingerichtet. Durch die Werksbibliothek werden regelmäßig Leihsendungen an die Gemeindebücherei übermittelt, so daß die Leserschaft, besonders unter der Jugend, bereits beträchtlich gesteigert werden konnte. In diesem Kulturzentrum Lauchröden soll auch die Produktionspropaganda entwickelt werden, d. h. bestimmte Probleme des Betriebes sollen in speziellen Veranstaltungen wie Vorträgen, Ausspracheabenden usw. behandelt werden.

Die wichtigste Forderung ist, daß sich die Leitungen unserer sozialistischen Betriebe, an der Spitze die Parteileitungen, für die Entwicklung des gesellschaftlich-kulturellen Lebens in den Wohngebieten der Mitarbeiter ihres Betriebes verantwortlich fühlen müssen. Diese Verantwortung trifft aber nicht nur für die Parteileitung und Gewerkschaftsleitung zu, sondern auch für die Werkleitung. Deshalb wurde erstmalig im Betriebskollektivvertrag des AWE festgelegt, daß die Werkleitung in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit Kulturfunktionären beraten wird, was durch die Werkleitung für die Lösung dieser Aufgaben getan werden kann, ohne dabei der Betriebsgewerkschaftsleitung die Verantwortung abzunehmen. Bisher war im BKV nur vorgesehen, daß die Werkleitung so und soviel Mittel zur Verfügung stellt, alles andere wurde der Gewerkschaft überlassen. Das entspricht aber nicht der politischen Verantwortung der Werkleitung.

Wie haben wir bisher diese Erfahrungen verallgemeinert? In der Kreispartieschule Weimar wurde ein Lehrgang mit allen Instruktoren der Kreisleitungen sowie Funktionären aus Großbetrieben, Außenstellenleitern bei den MTS und Klubhausleitern durchgeführt. Hierbei wurden die Erfahrungen aus dem AWE Eisenach, dem Wohnort Lauchröden sowie aus anderen Einsätzen gründlich beraten. Damit wurden diese Erfahrungen sofort in den ganzen Bezirk getragen, um sie in der Leitungstätigkeit der Kreise und Grundorganisationen wirksam werden zu lassen.

„Neuer Weg“: *Welche Probleme der kulturellen Massenarbeit sollten u. a. auf der Delegiertenkonferenz im Bezirk erörtert werden?*

Genosse Witte: Aus dem bisher Gesagten ergibt sich bereits, daß im Mittelpunkt der zweiten Tagung der Bezirksdelegiertenkonferenz unter anderen stehen muß, was durch die Leitungen der Partei im Bezirk, in den Kreisen und in den Grundorganisationen getan wurde und getan werden muß, um der Arbeiterklasse den Sturm auf die Höhen der Kultur — wie die Aufgabenstellung des V. Parteitages lautet — zu erleichtern. Dazu müssen die Erfahrungen der Entwicklung der Kultur- und Bildungsarbeit in den Betrieben und in den Wohngebieten der Arbeiter ausgewertet werden. Besondere Bedeutung dabei wird die Diskussion über die Bewegung der „Brigaden der sozialistischen Arbeit“ haben. Die Anzahl der Brigaden, die es sich zum Ziel gesetzt hat, diesen Titel zu erringen, wird von Tag zu Tag größer. Wir müssen den Brigaden helfen, ihr Leben kulturvoll zu gestalten, weil das ja eine der Zielsetzungen dieses Wettbewerbs ist. Weiter sollte auf dieser Delegiertenkonferenz darüber beraten wer-